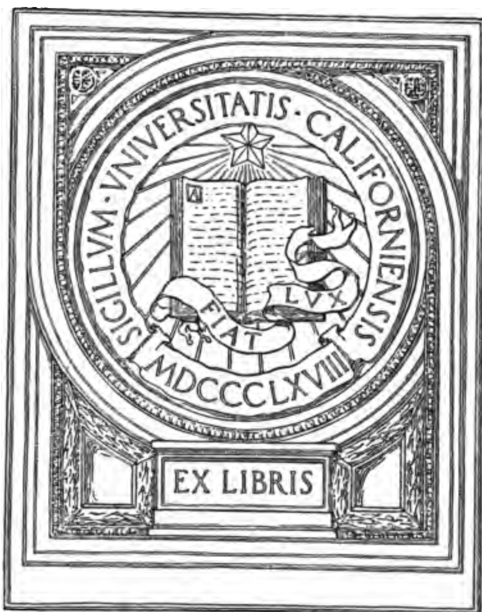

UC-NRLF
$B 287 746


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Kurzer Abriß

der

Geschichte der Philosophie

von

Chr. G. Joh. Deter.

Dritte vermehrte Auflage.

Berlin.
Verlag von W. Weber.
1883.

Kurzer Abriß

der

Geschichte der Philosophie

von

Chr. G. Joh. Peter.

Dritte vermehrte Auflage.

Berlin.

Verlag von W. Weber.

1883.

Herrn Dr. Georg von Bunsen,

Mitglied des deutschen Reichstages und des preußischen Hauses der Abgeordneten, Ritter ꝛc.

widmet diese Auflage, wie die früheren,

aus innigster Hochachtung

der Verfasser.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Bei der Ausarbeitung dieses Buches bezweckte ich, den Studirenden und Kandidaten der Philosophie und Theologie das Wichtigste aus den philosophischen)isciplinen in kurzer und klarer Fassung, besonders zur Vorbereitung für das :xamen, als Anhaltspunkt zu Repetitionen zu bieten. Ich habe dabei das 'rincip befolgt, in gedrängter Darstellung möglichst die eigenen Worte der ;hilosophen wiederzugeben, und mich bemüht, durch zweckmäßige Auswahl des 5toffes und klare, präcise und übersichtliche Darstellung der verschiedenen Syeme die Brauchbarkeit dieses Buches zu erhöhen. Wenn ich vielleicht einzelne 5ysteme nicht ausführlich genug behandelt habe, so möchte dies seine Entschuligung darin finden, daß der Zweck dieses Buches vor allem Kürze und Bünigkeit verlangt. Doch sind Platon und Aristoteles, sowie von den Neueren ant, Fichte, Schelling und Hegel ausführlich behandelt worden, was wohl einer Rechtfertigung bedarf.

In der vorliegenden zweiten Auflage ist die Darstellung der Systeme der bengenannteu neueren Philosophen fast unverändert geblieben. (Nur Kants Rechtslehre ist neu hinzugekommen, Hegels Naturphilosophie erweitert worden.) Geringere Zusätze haben erfahren: Giordano Bruno, Baco von Verulam, Malebranche, Leibnitz, Wolff, Condillac, Fries, Herbart. Bedeutend ausführicher dargestellt sind: die vorsokratischen Philosophen, Antisthenes, Aristippos,)ie platonische Physik und Ethik, die aristotelische Logik, Physik und Politik,)er Stoicismus und Epikuräismus, der ältere Skepticismus, die skeptische Akademie und die Philosophie des Plotinos, sowie von den neueren Philosophen Hobbcs, Descartes, Spinosa, Locke, Hume, Helvetius und v. Hollbach. Neu hinzugekommen sind von den alten Philosophen der Eleat Melissos, von den modernen Philosophen Fechner, Lotze, v. Hartmann, Helmholtz, Darwin, Häckel, Wundt, Comte. Ferner habe ich in dieser zweiten Auflage in Folge mehrfach geäußerten Wunsches der Kritik etwas mehr Spielraum geben zu müssen geglaubt.

Meine in der Vorrede zur ersten Auflage dieses Buches ausgesprochene Hoffnung, daß neben den vorhandenen größeren Lehrbüchern der Geschichte der Philosophie, von denen ja jedes sein eigenthümliches Verdienst hat, auch der vorliegende Abriß Anerkennung nnd günstige Aufnahme finden möge, hat sich zu meiner großen Freude erfüllt, da die erste starke Auflage dieses Buches in wenigen Jahren Absatz gefunden hat.

Indem ich den Wunsch und die Hoffnung ausspreche, daß dieses Buch mit beitragen möge zur Förderung des philosophischen Studiums (welchem sich im letzten Decennium die Gebildeten — Gott sei Dank — wieder mehr zugewendet haben), und daß es besonders denjenigen von Nutzen sein möge, für welche es eigentlich geschrieben ist, sage ich allen denen, meinen herzlichsten Dank, welche mir teils anonym, teils mit Namennennung ihre Bedenken und Verbesserungsvorschläge haben zukommen lassen. Ich habe diese Vorschläge thunlichst berücksichtigt, und wiederhole meine Bitte, mir etwaige fernere Wünsche (entweder direkt oder durch Vermittelung des Herrn Verlegers) gütigst zukommen zu lassen.

Groß-Lichterfelde, im Februar 1878.

Vorrede zur dritten Auflage.

Auch die zweite starke Auflage dieses Buches hat zu meiner großen Freude in wenigen Jahren Absatz gefunden, so daß ich früher, als ich erwarten durfte, zur Herausgabe dieser dritten Auflage schreiten konnte. In dieser sind außer einigen Vermehrungen neu hinzugekommen in der alten Philosophie: der Hyliker Pherekydes und der Hedoniker Euhemeros, in der Philosophie des Mittelalters: Johannes Scotus Erigena, in der neueren Philosophie: die Biographien der Hegelianer und Herbartianer.

Auch für diese dritte Auflage habe ich viele mir von Lesern der zweiten gemachte Verbesserungsvorschläge berücksichtigen können. Indem ich denjenigen, welche diesem Buche ihr freundliches Interesse schenken, meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich, mir auch künftig etwaige Wünsche — sei es direkt, sei es durch den Herrn Verleger — gütigst zukommen zu lassen.

Groß-Lichterfelde, im Oktober 1882.

Chr. G. Joh. Deter.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

„Welche wohl bleibet von allen den Philosophien?
Ich weiß nicht!
„Aber die Philosophie, hoff' ich, soll ewig bestehn."

Die **Philosophie**, als die Wissenschaft der allgemeinsten Begründung aller menschlichen Erkenntnisse, hat denselben Stoff, wie die einzelnen empirischen Wissenschaften, unterscheidet sich aber durch die Methode von ihnen, indem sie das Gegebene bis zu seinen letzten Gründen verfolgt und aus der unendlichen Menge des Zufälligen die allgemeinen Gesetze heraussucht.

Wie es keine vollendete empirische Wissenschaft giebt, so giebt es auch keine vollendete, keine absolute Philosophie, sondern nur Zeitphilosophien, die mit den empirischen Wissenschaften zugleich fortschreiten und, ohne sich im Einzelnen einer schematischen Anordnung zu fügen, (so wenig wie das Naturreich oder die Geschichte), im allgemeinen eine Reihe von Entwickelungen darstellen, die einen intellektuellen Fortschritt unleugbar erkennen lassen. Aufgabe der Geschichte der Philosophie ist es, diese verschiedenen Zeitphilosophien in ihrem Zusammenhange vorzuführen und so die Wege zu zeigen, auf denen der menschliche Geist dem erhabenen Ziele der Erkenntnis der Wahrheit zustrebte. Wenn sie dabei nicht einen stets vorwärtsstrebenden Schritt bewahren kann, sondern oft zu scheinbaren Rückschritten genötigt ist, so hat sie dieses mit der Geschichte der Völker gemein; ebenso die Ungleichmäßigkeit ihres Ganges, da sich oft Jahrhunderte an Fehlversuchen abgearbeitet haben, oft ein ganzes Heer philosophischer Ideen sich in den kurzen Zeitraum eines Menschenalters zusammendrängt.

Die Philosophie ist für unsere Zeit ein **wesentliches Erfordernis der allgemeinen menschlichen Bildung** geworden, die nicht in einem zufällig zusammengetragenen Wissen, sondern in freier Entwickelung des menschlichen Charakters, der reinen Vernunft besteht. Sie erhebt über die niederen Interessen des Alltaglebens, über die Triebe zu Erwerb und Genuß, wodurch unser geistiges Leben vergiftet wird, und führt zu den edleren Interessen des wahrhaft Menschlichen, zu fester religiöser, wissenschaftlicher und moralischer Ueberzeugung, zu übersichtlicher Einsicht in die positiven Wissenschaften, zu richtigem Urteil in Politik und Kunst, zu richtigem Handeln nach der Erkenntnis des Wahren, Guten und Schönen.

Die Geschichte der Philosophie fängt bei den Griechen an, da bei diesen zuerst sich ein philosophisches Princip, ein Suchen des letzten Grundes des Seienden, zeigte. Die sogenannte Philosophie der Chinesen und Inder war bei jenen ein Komplex von moralischen Lehren und Vorschriften, bei diesen fast identisch mit ihrer Religion. Wie Beide in der Geschichte der Philosophie ganz übergangen werden, so könnten auch die patristische und scholastische Philosophie des Mittelalters übergangen werden, da sie innerhalb der Voraussetzungen einer positiven Religion reflektiren und eigentlich in die christliche Dogmengeschichte gehören.

Die **alte Philosophie** hat drei Perioden:

1. vorsokratische Philosophie;
2. Sokrates, Platon, Aristoteles;
3. nacharistotelische Philosophie.

Die **neuere Philosophie** hat ebenfalls drei Perioden:

1. Die Uebergangszeit;
2. Empirismus und Dogmatismus;
3. Kritik und Spekulation seit Kant.

Die wichtigsten Gesammtwerke über die Geschichte der Philosophie sind:

1697: Pierre Bayle, dictionnaire historique et critique.
1742—44: Joh. Jak. Brucker, historia critica philosophiae.
1791—97: Dietr. Tiedemann, Geist der spekulativen Philosophie.
1796—1804: Joh. Gottl. Buhle, Lehrbuch der Gesch. der Philosophie.
1798—1819: **Wilh. Gottl. Tennemann**: Geschichte der Philosophie.
1812: Wilh. Gottl. Tennemann: Grundriß der Philosophie für den akademischen Unterricht.
1804: **Jos. Marie Degérando**, histoire comparée des systèmes de philosophie, deutsch 1806 von Tennemann.
1807: Friedr. Ast, Grundriß einer Geschichte der Philosophie.
1822—23: Thaddäus Anselm Rixner, Handb. d. Gesch. d. Philos.
1828—30: Ernst Reinhold, Handbuch der allg. Gesch. d. Philos.
1829—53: **Heinr. Ritter,** Geschichte der Philosophie.
1833—36: Georg Wilh. Friedr. Hegel's Vorlesungen über Geschichte der Philosophie, hrsg. v. K. L. Michelet.
1837—40: Jak. Friedr. Fries, Geschichte der Philosophie.
1839: Friedr. E. Dan. Schleiermacher, Gesch. der Philos., v. Ritter nach Schleiermacher's Tode aus dessen Nachlaß hrsg.
1848: Alb. Schwegler, Geschichte der Philosophie im Umriß.
1848: Rob. Blakey, a history of the philosophy of mind.
1857: **G. H. Lewes,** a biographical history of philosophy. (1866 unter dem Titel: The history of philosophy from Thales to Comte.)
1863: **Vict. Cousin,** hist. générale de la philosophie.
1863: W. Bauer, Geschichte der Philosophie für gebildete Leser.
1865—66: Friedr. Ueberweg, Grundr. d. Gesch. d. Philos., 5. Aufl. 1876.
1866—69: Joh. Ed. Erdmann, Grundr. d. Gesch. d. Philos., 2. Aufl. 1870.
1869: Eugen Dühring, kritische Geschichte der Philosophie.

Sehr wichtig und bedeutend sind ferner:

1834—51: **Joh. Eduard Erdmann,** wissenschaftliche Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie.
1844—52: **Eduard Zeller,** die Philos. der Griechen, 4. Aufl. 1876.
" " Geschichte der deutschen Philos. seit Leibnitz.
1854—76: Kuno Fischer, Gesch. d. neueren Philosophie.

Alte Philosophie.

I. Periode. Vorsokratische Philosophie.

Gemeinsame Tendenz der vorsokratischen Philosophen war ein im Wechsel verharrendes Princip der Naturerklärung zu finden, die Entstehung der Welt und den Zusammenhang der Naturerscheinungen zu erklären.

1. **Die Hyliker oder älteren ionischen Philosophen** forschten nach dem Grundelement in der Natur, aus welchem die Welt entstanden ist.
2. **Die Pythagoräer** setzten die Zahl, bedingt durch Materie und Anschauung, als das Wesen aller Dinge.
3. **Die Eleaten** abstrahirten von allem Stofflichen und stellten das reine Sein als Princip hin.
4. **Heraklit** machte das Werden zum Princip, da es zum Wesen aller Dinge gehört, sich stetig zu verändern.
5. **Empedokles** lehrte: der Stoff ist das beharrliche Sein, die Kraft ist der Grund aller Bewegung.
6. **Die Atomisten** erklärten die Mannigfaltigkeit des Seienden aus der verschiedenen Figur und Anordnung der Atome.
7. **Anaxagoras** lehrte, daß die erste Ursächlichkeit der Welt der Geist wäre. (Doch ist er bei ihm nur erster Anstoß, noch nicht frei organisirende Seele des Alls.)
8. **Die Sophisten** suchten das in der Auktorität befangene Denken in Widersprüche zu verwickeln und mit ihrem Princip der empirischen Subjektivität die bestehenden Vorstellungen zu zerstören. (Ihrer empirischen Subjektivität stellte **Sokrates** die absolute Subjektivität, den freien sittlichen Willen, gegenüber und lehrte, daß im Denken die Wahrheit aller Realität erfaßt werde.)

1. Die Hyliker oder die älteren ionischen Philosophen.

Thales von Milet, 620—543, Zeitgenosse des Solon und Krösus. Er stand wegen seiner Weisheit und Tugend in seiner Vaterstadt in hohem Ansehn. Noch im Alter lernte er bei den Aegyptern Geometrie, bestimmte zuerst das Sonnenjahr auf 365 Tage, berechnete zuerst eine Sonnenfinsternis voraus (585) und leitete die Abdämmung des Halys bei Krösus' Uebergang über denselben. Er starb fast 80 Jahre alt, bei einem Kampfspiel von Hitze und Durst überwältigt. Schriften sind von ihm nicht vorhanden; wahrscheinlich erhielten sich seine Lehren nur durch Ueberlieferung und wurden erst von späteren Philosophen, besonders von Aristoteles, aufgezeichnet.

Mit Thales beginnt die Philosophie, da er zuerst die Mythen von der Entstehung des Alls verwarf und ein wissenschaftliches Verfahren

anbahnte. Seine vorzüglichsten Schüler waren Anaximandros, Anaximenes und Pherekydes.

Das Wasser ist das Princip alles Vorhandenen; Alles ist aus ihm und Alles kehrt in dasselbe zurück*). Das göttliche Wesen ist ein unpersönliches; es ist das der Welt inwohnende Lebensprincip, die bewegende und treibende Kraft der Dinge.

Anaximandros von Milet, jüngerer Freund des Thales, Erfinder der Sonnenuhr, † 50 Jahre alt, in demselben Jahre wie Thales. Seine Schrift „über die Natur," wahrscheinlich das erste philosophische Buch, ist bis auf zwei Fragmente verloren gegangen.

Aus dem *ἄπειρον*, der unendlichen, allem sinnlich Wahrnehmbaren zu Grunde liegenden, selbst aber nicht sinnenfälligen Urmaterie, dem ewigen Urstoff und Urgrund, aus dem Alles hervorgeht und worin es wieder untergeht, schieden sich vermöge einer ihm innewohnenden Bewegung die Gegensätze des Kalten und Warmen, des Trocknen und Feuchten aus; das Kalte, verbunden mit dem Trocknen und Feuchten, bildete den Mittelpunkt der Welt, unsre Erde, welche die Gestalt eines Cylinders hat, dessen Länge sich zur Breite wie 3 zu 1 verhält. Um die Atmosphäre der Erde herum bildete sich aus dem Warmen das Himmelsgewölbe, welches als feurige Hohlkugel das Weltall umschloß. Diese feurige Sphäre zersprang, wodurch allmählich die Sonne und die Sterne entstanden.

Die Gestirne bewegen sich, von drei einem Rade ähnlichen Ringen getragen, in gleichen Abständen von einander um die Erde; zunächst die Planeten und Fixsterne, dann der Mond, zuletzt die Sonne.

Unter dem Einflusse der Sonnenwärme schieden sich Meer und Festland auf der Erde; in dem anfänglichen Schlamme bildeten sich die ersten Tiere, die sich allmählich vervollkommneten. Auch der Mensch entstand nicht in seiner jetzigen Gestalt, sondern schwamm anfänglich fischähnlich im Wasser.

Die Welt wird einst durch Feuer zerstört werden. Aus dem Urstoffe, in welchen Alles zurückkehrt, bildet sich eine neue Welt, die später wieder zerstört werden wird; so wird im Laufe der Zeiten eine unendliche Reihe von Welten entstehen.

Anaximĕnes von Milet, Freund des Anaximandros.

Princip der Welt ist die allumfassende Luft, aus welcher durch Verdünnung und Verdichtung (*μάνωσις καὶ πύκνωσις*) Alles hervorgegangen ist.

Durch Verdünnung entstand das Feuer, durch Verdichtung Wind und Wolken. Durch weitere Verdichtung entstand das Wasser

---

*) Zu dieser Annahme führte ihn die Beobachtung, daß das Feuer das Bildsame und Lebengebende. Er knüpfte dadurch an den alten Mythus an, daß Okeanos und Tethys die Erzeuger der Welt gewesen. Doch erklärte er nicht, wie die Welt aus dem Wasser entstanden sei.

und daraus Erde, Pflanzen, Steine. Wie die Luft der Urstoff aller Dinge ist, so ist sie auch die Seele der Menschen und Tiere, deren Leben sich ja nur durch Ein- und Ausatmen kundgiebt.

Die Erde ruht im Mittelpunkte der Welt und wird als eine breite Fläche von der Luft getragen.

Pherekydes von Syros, ca. 560. Er schrieb eine Kosmogonie (Ἑπτάμυχος), in welcher er von den drei Grundwesen der Dinge, Zeus, Chronos, Chthon, handelte.

2. Die Pythagoräer.

Pythagoras aus Samos, (584—500). Er war in seiner Jugend an Polykrates' Hofe, soll dann durch Klein-Asien, Phönicien, Aegypten gereist sein, und lebte 529—509 zu **Kroton;** hier stiftete er unter der einfachen, noch unverdorbenen und für höhere Güter empfänglichen Bevölkerung einen Geheimbund, dessen Mitglieder sich zu Reinheit des Lebens, gegenseitiger Freundschaft, Aufrechthaltung von Zucht und Sitte, und Harmonie des Gemeinwesens verpflichteten (**Esoteriker** und **Exoteriker**). P. war der erste, der sich φιλόσοφος nannte. Von schönem, majestätischem Ansehen, sittenrein, von tiefen Kenntnissen und großer Beredsamkeit, war er schon bei seinen Lebzeiten ein Gegenstand außerordentlicher Verehrung. Er trug, wie seine Schüler', ein weißleinenes Kleid mit einem △ auf der Brust. Sein einziges Getränk war Wasser, seine vorzüglichste Speise Honig und Brot. Er soll, 84 Jahre alt, in Metapont bei einem Volksaufstande gestorben sein. Schriften hat er nicht hinterlassen.

Die pythagoräische Zahlentheorie erhielt erst innerhalb des durch Pythagoras gestifteten Bundes ihre Ausbildung. (Die hervorragendsten Pythagoräer waren **Archytas** und **Philolaus**). Die Kenntniß des Pythagoräismus verdanken wir hauptsächlich den Fragmenten aus den Schriften des Philolaus.

Maß und Harmonie sind oberstes Gesetz des Alls.

Die Zahl ist das Princip der Dinge*) denn ohne sie, ohne Form und Maß ist es nicht möglich, etwas zu denken oder zu erkennen. Die fünf Elemente sind auf die fünf regulären Körper zurückzuführen: das Feuer auf das Tetraeder, die Erde auf das Hexaeder, die Luft auf das Oktaeder, das Wasser auf das Dodekaeder, der Aether auf das Ikosaeder.

Die zehn Sphären oder Weltkörper (nämlich der Fixstern-

---

*) Ob materielles oder ideales Princip [d. h. Urbild, wonach Alles geformt], war schon den Alten zweifelhaft. — Die Anwendung der Zahlentheorie bewegte sich so lange auf sicherem Boden, als sie sich auf Musik und Astronomie beschränkte; bei weiterer Durchführung des Zahlenprincips mußte dasselbe auf eine gedankenlose Symbolik hinauslaufen; es sollte z. B. 4 den Körper, 5 die Ehe bedeuten; die Gerechtigkeit wurde bald auf die Zahl 3, bald auf 4, 5, 9 zurückgeführt. Bei einigen Pythagoräern war Grund alles Seins, Uranfang aller Dinge, die Eins, bei anderen die, eine ganz besondere Verehrung genießende Zehn oder Tetraktys [die Summe der ersten vier Zahlen]. Doch ist der Grundgedanke dieser Zahlenmystik der, daß in den Naturerscheinungen vernünftige Ordnung und Harmonie waltet. An die pythagoräische Zahlentheorie knüpfen unsere heutigen Naturwissenschaften wieder an, indem sie z. B. das wechselnde Spiel der Farben und Töne, die Zusammensetzung der Körper und deren Veränderungen ꝛc. auf Zahlenverhältnisse zurückführen. Der Philosoph Herbart hat sogar das Leben der Seele auf mathematische Gesetze zurückzuführen versucht.

Himmel, dann die fünf Planeten, die Sonne, der Mond, zuletzt die Erde und die Gegenerde, welche letztere uns nicht sichtbar ist, da sie stets von der Erde abgewendet ist) bewegen sich in bestimmten Bahnen um das **Centralfeuer**, von welchem ins ganze Universum Leben ausströmt. Diese zehn Weltkörper sind in harmonischen Verhältnissen geordnet und erzeugen durch ihre Bewegungen eine wunderbar herrliche Musik, die Harmonie der Sphären, die wir nur deßhalb nicht hören, weil wir sie von Geburt an vernehmen und dadurch gegen sie abgestumpft sind. Die Erde ist eine Kugel, worauf Antipoden leben. Die anderen Weltkörper sind vollkommener als die Erde, da diese ihr Licht erst mittelbar von der Sonne, jene es unmittelbar vom Centralfeuer empfangen. Auf den anderen Weltkörpern ist deßhalb auch unabänderliche, weise Ordnung, auf der Erde aber noch nicht.

Der **Körper** ist ein Kerker der aus der höheren Welt stammenden Seele. Nach dem Tode verläßt die Seele den Körper; sie schwebt anfangs in der Luft und geht dann in einen anderen Organismus, und zwar in einen höheren, wenn sie gut, in einen niederen, wenn sie böse war. (**Metempsychose** oder Seelenwanderung*). — Die Tugend beruht in der Harmonie der beiden in der Seele vorhandenen entgegengesetzten Principien, des Vernünftigen und des Unvernünftigen.

Der **Philosoph** soll thun, was er für edel hält, auch auf die Gefahr der Verbannnng hin, denn der **Haufe ist ein schlechter Beurteiler des Edlen**; sein Lob und sein Tadel sind gleich sehr zu verachten. (Abstine fabis.)

3. Die Eleaten.

Abweichend von den Hylikern, welche sich streng an das sinnlich Wahrnehmbare hielten, und von den Pythagoräern, welche das Wesen der Dinge durch Zahlenverhältnisse erklärten, dabei aber von der Erfahrung durch die Sinne ausgingen, abstrahirten die Eleaten von den Sinneswahrnehmungen und stellten das reine Sein als Prinzip hin. Stifter der eleatischen Schule war Xenophanes, ein Zeitgenosse des Anaximandros uod Pythagoras.

Xenophanes aus Kolophon in Kleinasien, ca. 570—470. Aus seiner Vaterstadt vertrieben, durchreiste er Hellas und Sicilien, und lebte zuletzt zu Eléa in Lukanien. Er war so arm, daß er seine Kinder nicht begraben lassen konnte, sondern sie mit seinen eigenen Händen einscharren mußte. † 100 Jahre alt. Er schrieb mehrere Gedichte religiös-sittlichen Inhalts und war der erste, welcher den bis auf unsere Zeit unausgesetzt fortgeführten Kampf der freien Ueberzeugung gegen die herrschenden religiösen Vorstellungen begann.

---

*) Diese Lehre von der Metempsychose scheint Pythagoras nicht erfunden, sondern aus dem Oriente übernommen zu haben. Auch Pherekydes soll schon die Seelenwanderung gelehrt haben.